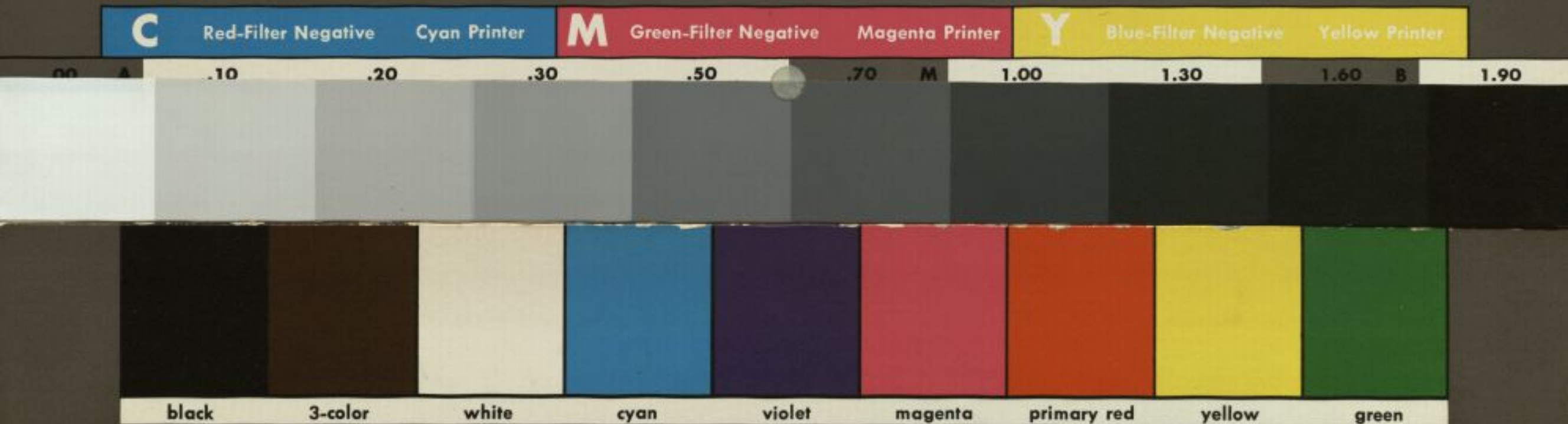




# KODAK GRAY SCALE



# KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*



# LUST UND LEHRE

für Kinder



Ein Bilderbuch

mit Gedichten

u. Erzählungen



Ent





# Lust und Lehre

für Kinder.

Ein Bilderbuch

mit

Gedichten und Erzählungen.

[Leipzig: Bauer 1874]



## Das Weihnachtsgeschenk.

Wilhelm und seine beiden Schwestern Clara und Luise hatten sich schon lange auf das heilige Weihnachtsfest gefreut, denn sie waren artige Kinder, und braven Kindern bescheert das Christkindchen immer seine Gaben.

Der Weihnachtsabend kam heran. Die Kinder warteten gespannt, bis ihnen der Vater das Zeichen gäbe, daß sie in die Stube eintreten dürften. Endlich ertönte die Glocke, und die Kinder traten ein.

Da stand der herrliche Christbaum, an dem viele bunte Kerzen flimmerten und der mit Äpfeln, Nüssen und sonstigen schönen Sachen für die Kinder geziert war. Bevor sie aber ihre Gaben empfangen, mußten sie das schöne Liedlein singen, das ihr gewiß auch gelernt habt:

Du lieber, heiliger, frommer Christ,  
Der für uns Kinder kommen ist,

und wie es weiter geht. Dann erst durften sie an den Tisch treten, wo die Gaben bereit waren.

Da lag für Clara eine große Puppe, für Luise ein neues Kleidchen, und für beide miteinander eine Puppenküche. Wilhelm bekam ein großes Schaukelpferd, einen Helm und Säbel. Sie konnten sich nicht satt sehen an den vielen Geschenken und an dem schönen Christbaum. Nun hatte aber der Vater noch ein schönes Geschenk für alle drei Geschwister zusammen bestimmt: nämlich ein großes Bilderbuch. Dies wurde bald den Kindern das liebste von allen ihren Spielsachen, da sie ihre Freude an den schönen Bildern hatten, und die Mama ihnen daraus die schönen Geschichten vorlas.

Die Kinder merkten sich die guten Lehren, blieben immer fromm und gut, waren stets folgsam und machten ihren Eltern viele Freude.

---

## Die Wasserlilie.

„O, liebe Mutter,“ rief der kleine Otto, „welch' schöne Lilien habe ich gesehen drüben beim Müller im Teiche! Ach! wenn ich doch einige davon hätte!“ —

„Kind, Kind,“ sprach die Mutter, „gehe mir ja nicht an den Teich; du könntest leicht hineinfallen und ertrinken.“

Otto dachte aber immer an die schönen Wasserlilien am Mühlenteiche, ging fast täglich hin, sie zu besehen und kam oft in Versuchung, sich einige zu brechen. Wäre er nur nicht an den Teich gegangen, wäre er nicht in Versuchung gerathen; wer sich aber in Gefahr begibt, kommt darin um, sagt das Sprichwort. So ging's auch dem armen Otto. Eines Tages, als er wieder am Teiche war, dachte er, es wird so gefährlich nicht sein. Ich halte mich an den Weiden fest, und dann kann ich die schönen Lilien wohl brechen. Aber die Weiden rissen aus, und der ungehorsame Knabe stürzte in's Wasser. — Als er zur rechter Zeit nicht nach Hause kam, überfiel die Mutter eine unbeschreibliche Angst; sie lief nach dem Teiche und — o Jammer! — da schwamm die Mütze ihres unglücklichen Kindes auf dem Wasser. Alle Leute liefen auf das Geschrei herbei, der Teich wurde abgelassen Otto aufgefischt, aber — — er war todt! Bedenke:

Gehorsam ist der Jugend  
Erste Tugend!

---





as Christkindlein bin ich genant  
Den frommen Kindern wohlbekannt,  
Die ihren Eltern gehorsam sein  
Sich waschen und auch beten fein.

Doch die den Eltern nicht gehorchen  
Und die nicht beten und lernen am  
Morgen,  
Kurz, die nicht brav und artig sein  
Steckt Niklaus in den Sack hinein.





## Fröhliche, selige Weihnachtszeit.

O du fröhliche,  
O du selige,  
Gnadenbringende Weihnachts-  
zeit!  
Welt ging verloren,  
Christ' ward geboren;  
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche,  
O du selige,  
Gnadenbringende Weihnachts-  
zeit!  
Christ' ist erschienen,  
Uns zu versöhnen,  
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche,  
O du selige,  
Gnadenbringende Weihnachts-  
zeit!  
Himmlische Chöre  
Jauchzen der Ehre.  
Freue, freue dich, o Christenheit!  
J. D. Falk.

### Das Christkind.

Alle Jahre wieder  
Kommt das Christuskind  
Auf die Erde nieder,  
Wo wir Menschen sind;

Rehrt mit seinem Segen,  
Ein in jedes Haus,  
Geht auf allen Wegen  
Mit uns ein und aus.

Ist auch mir zur Seite  
Still und unerkannt,  
Daß es treu mich leite  
An der lieben Hand.

W. Hen.

### Schneefiedchen.

Die Englein im Himmel,  
Die schütteln ihr Bett,  
Die Federlein fallen  
Herunter so nett.

Und sie fallen zur Erde,  
Ein flockiger Schwarm,  
Und geben dem schlafenden  
Blümlein so warm.

Und die schlafenden Blümlein  
Sind gern zugedeckt,  
Bis daß Mutter Sonne  
Sie fröhlich aufweckt.

## Neujahrsgebet.

Ich knie vor deinem Himmelsthron —  
Du lieber Gott! Du hörst mich schon.  
Ich falte meine Händlein klein,  
Und bitt: du wollst mir gnädig sein

Und dich kann über alles loben  
Du lieber Gott im Himmel droben!

Und wollst mich auch in diesem Jahr  
Beschirmen und schützen vor Gefahr,  
Mich lassen wachsen groß heran,  
Bis ich dich besser preisen kann

## Warum sich das Kind den Winter wünscht.

Alles friert und alles eist;  
Berg und Thal sind schneebeweist;  
Feld und Wald und Rain und Hügel,  
Nahm der Winter unter Flügel.

Wär er auch viel kälter noch,  
Wünscht ich mir den Winter doch,  
Wünscht ihn laut und auch im Stillen;  
Wär's nur um — des Christtags willen!



## Der Vögelein Noth.

Vögelein haben herbe Zeit  
Ringsum alles tief beschneit,  
Können nur mit Müh' erhaschen  
Ihre Nahrung — und zu naschen  
Gibt's kein Beerlein weit und breit.  
Vögelein haben herbe Zeit.

Dennoch — ob's auch wehe thut,  
Dennoch sind sie wohlgemuth. —  
Kind, auch du, in herben Tagen  
Solltest allzuviel nicht klagen,  
Solltest auf die Vögelein schauen,  
Und auf Gottes Hilfe bauen.

## Schlittschuhlaufen.

Der Winter geht so starr und kalt,  
Der Teich ist fest gefroren,  
Frischauf, die Schlittschuh' angeschnallt  
Und Pelze um die Ohren!

Wir gleiten hin, wir gleiten her,  
Auf spiegelglattem Eise,  
Wir schwingen uns die Kreuz und Quer,  
Und schlingen unsere Kreise.

Und plumpst auch Einer 'mal dahin,  
Das darf ihn scheu nicht machen;  
Er stehet auf mit frischem Sinn  
Und er beginnt zu lachen.

Er mischt sich wieder in die Reih'n  
Und läuft in Freude weiter;  
Denn auf dem Eis da muß man sein  
Recht munter, frisch und heiter.

## Der Rabe.

Was ist das für ein Bettelmann?  
Er hat ein kohlschwarz Köcklein an,  
Und läuft in dieser Winterszeit  
Vor allen Thüren weit und breit,  
Ruft mit betrübt'm Ton: Rab! Rab!  
Gebt mir doch einen Knochen ab.

Da kam der liebe Frühling an,  
Gar wohl gefiel's dem Bettelmann,  
Er breitet seine Flügel aus  
Und flog dahin weit über's Haus  
Hoch aus der Luft, so frisch und munter:  
Habt Dank! Habt Dank! ruft er herunter.

## Der Vogel am Fenster.

An das Fenster klopft es, pick! pick!  
„Macht mir doch auf einen Augenblick!  
Dick fällt der Schnee, der Wind geht kalt,  
Habe kein Futter, erfriere bald.  
Liebe Leute, o laßt mich ein,  
Will auch immer recht artig sein.“

Sie ließen ihn in seiner Noth;  
Er suchte sich manches Krümchen Brod,  
Blieb fröhlich manche Woche da:  
Doch als die Sonne durch's Fenster sah,  
Da saß er immer so traurig dort;  
Sie machten ihm auf: husch, war er fort.

## Goldene Sprüche.

Fleißig sein, macht fröhlich sein.  
Faulheit bringt nur Schande ein.

Was du mit eig'ner Kraft kannst zwingen,  
Das laß durch Fremde nicht vollbringen.





Judhe, judhe, judhe!  
 Es fällt der erste Schnee.  
 Der liebe Gott, der schüttelt Flaum  
 Auf Gras und Blumen, Strauch und  
 Baum,  
 Damit sie frieren nicht so sehr,  
 Wann nun der Winter stürmt daher.  
 Hör, lieber Schnee, hör, decke du  
 Die ja recht fein und sauber zu.







Nun bleibe wer da will und mag  
In seiner Stube sitzen,  
Ich weiß so klaren Frühlingstag  
Viel besser mir zu nützen.

Hinaus, hinaus nach frischer Luft  
Nach Veilchen und nach Rosenduft!  
Im Freien wird so leicht der Muth  
Im Freien ist es schön und gut!





## An den Mai.

Komm, lieber Mai, und mache  
Die Bäume wieder grün,  
Und laß uns an dem Bache  
Die kleinen Veilchen blühn!  
Wie möchten wir so gerne  
Ein Blümchen wiedersehn,  
Und in die frische Ferne  
Ins grüne Freie gehn!

Komm, mach' es bald gelinder,  
Daß alles wieder blüht!  
Dann wird das Fleh'n der Kinder  
Ein lautes Jubellied.  
O komm und bring vor allem  
Uns viele Rosen mit!  
Bring auch viel Nachtigallen  
Und schöne Kuckuks mit.

H. Jäger.

## Frühlingslied.

Alle Vögel sind schon da,  
Alle Vögel, alle!  
Welch ein Singen, Musiciren,  
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliren;  
Frühling will nun einmarschiren,  
Kommt mit lautem Schalle.

Wie sie alle lustig find,  
Flink und froh sich regen:  
Amsel, Drossel, Fink und Staar  
Und die ganze Vogelschaar  
Wünschet dir ein frohes Jahr  
Lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nur,  
Nehmen wir zu Herzen;  
Wir auch wollen lustig sein,  
Lustig wie die Vögelein,  
Hier und dort, Feld aus, Feld ein,  
Singen, springen, scherzen.

## Storch's Ankunft.

Herr Storch, Herr Storch, mit langen Beinen,  
Willkommen auf dem lieben Dach!  
Jetzt wird die Sonne wieder scheinen,  
Jetzt werden Vöglein wieder wach!  
Jetzt kommen bald die Schwalben wieder  
Und Sonnenschein und Frühlingslieder!

Der Storch steht auf dem hohen Neste  
Und schaut herab auf Feld und Stadt,  
Ob auch zum nahen Osterfeste  
Sich alles vorbereitet hat;  
Ob auch die Blumen und die Kräuter  
Hervorgetrochen rasch und heiter.

Und klappert laut, schlägt mit den Flügeln,  
Und ruft: „Wacht auf! Wacht auf!“ herunter,  
Da treibt und grünt es auf den Hügeln  
Und alle Thierchen werden munter.  
Das Häschen will nicht länger feiern,  
Es kommt mit seinen Ostereiern.



## Der Storch.

Storch, Storch, Schniebel, Schnabel,  
Mit der langen Heugabel,  
Mit den langen Beinen!  
Wann die Sonn' thut scheinen,  
Steht er auf dem Kirchendach,  
Klappert, klappert, bis alles wacht.  
Storch hat sich auf's Nest gestellt,  
Guckt herab auf Dorf und Feld:  
„Wird bald Ostern sein?  
Kommt hervor ihr Blümlein,  
Komm hervor, du grünes Gras,  
Komm herein, du Osterhas,  
Komm bald fein und fehl mir nit,  
Bring auch deine Eier mit.“

## Das Häslein.

Früh, früh, des Morgens früh,  
Als ich kaum vom Schlaf erwacht,  
Ging ich gleich dem Wildbret nach  
In dem grünen Wald.  
Als ich in den Wald 'rein kam,  
Kam mir so ein Has' daher,  
Fragt' ob ich der Jäger wär',  
In dem grünen Wald? —  
Ei du mein lieber Has'  
Treib' mit mir keinen Spaß,  
Denn ich hab ein neu Geschütz,  
Eine nigelnagelneue Kugelbüchsz,  
Die knallt, als wie der Blitz,  
Pumps!

## Das zerbrochene Hufeisen.

Ein Bauersmann ging mit seinem kleinen Sohne Thomas über Feld. „Sieh,“ sprach der Vater einmal unterwegs, „da liegt ein Stück von einem Hufeisen auf der Straße! Heb' es auf und steck' es ein.“ „Ei,“ sagte Thomas, „das ist nicht einmal der Mühe werth, daß man sich darum bückt!“ Der Vater hob das Eisen stillschweigend auf und schob es in die Tasche. Im nächsten Dorfe verkaufte er es dem Schmiede für drei Pfennige und kaufte für das Geld Kirichen.

Beide gingen weiter. Die Sonne schien sehr heiß; weit und breit war kein Haus, kein Baum und keine Quelle zu sehen. Thomas verschmachtete beinahe vor Durst und konnte dem Vater fast nicht mehr nachkommen.

Da ließ der Vater wie von ungefähr eine Kirsche fallen. Thomas hub sie so begierig auf, als wäre sie Gold, und fuhr damit sogleich dem Munde zu. Nach einigen Schritten ließ der Vater wieder eine Kirsche fallen. Thomas bückte sich ebenso schnell darnach. So ließ der Vater den Sohn alle Kirschen aufheben.

Als nun die Kirschen zu Ende waren und Thomas die letzte verzehrt hatte, wandte der Vater sich lachend um und sprach: „Sieh, wenn du dich um das Hufeisen einmal hättest bücken mögen, so hättest du dich um die Kirschen nicht hundertmal bücken müssen.“

## Gute Lehren.

Ein gutes und ein braves Kind  
Ist fleißig und gehorcht geschwind.  
Es muß auch gern zur Schule geh'n,  
Nicht lange auf dem Wege steh'n.  
Soll fleißig lesen, fleißig schreiben,  
Und keine schlimmen Sachen treiben.  
Es soll nicht lärmern und nicht schrei'n  
Muß immer, immer artig sein.

## Goldene Sprüche.

Andacht, Gebet und fleißige Hand,  
Bringen Segen in jeden Stand.  
Befolge gehorsam der Eltern Rath,  
Er bahnet zu deinem Glück den Pfad.  
Hilf' dem Nächsten in der Noth,  
Was du thust, vergilt dir Gott!  
Rede wenig, höre mehr;  
Plaudern bringt dir keine Ehr'!





risch gethan und nicht gesäumt,  
Was im Weg liegt, weggeräumt,  
Was Dir fehlet such' geschwind'  
Ordnung lerne früh mein Kind!

Aus dem Bett und nicht gesäumt  
Nicht am hellen Tag geträumt!  
Erst die Arbeit, dann das Spiel  
Erst am Ende kommt das Ziel.







er hat das Kind am Liebsten?  
 Das ist sein Mütterlein,  
 Und Keines auf der Erde  
 Wird je ihm treuer sein.

Wenn alle müde werden,  
 Die Mutter wird es nie  
 Zu wachen und zu sorgen  
 Für's Kindlein spät und früh.





## Die wohlthätigen Kinder.

Karl und Hannchen waren ein paar brave Kinder, die von ihren Eltern zur Gottesfurcht und Tugend erzogen wurden. Es konnte nicht fehlen, daß die Eltern auch Freude an den beiden Kindern erleben mußten, wovon ich euch ein schönes Beispiel erzählen will. Der Onkel war zum Besuche dagewesen, und da Karl ihm eine Geschichte schön vorgelesen, Hannchen aber ein hübsches Lied gesungen hatte, gab er ihnen zur Aufmunterung und Belohnung ihres Fleißes einen Groschen. Als der Onkel fort war, durften die Kinder vor dem Hause spielen. Endlich dämmerte der Abend und sie kehrten in's Haus zurück. „Nun,“ sprach die Mutter, „wo habt ihr euren Groschen gelassen?“ Die Kinder sahen einander verlegen an und schwiegen. „Dürst ihr mir's nicht sagen?“ fragte die Mutter. „O, das wohl,“ sagte Karl. „Als wir vor der Thür spielten, kam der alte, lahme Georg, und dem haben wir unsere Groschen gegeben.“ „Aber warum sagtet ihr das nicht gleich, da ihr doch brav gehandelt habt?“ sagte die Mutter. Karl aber antwortete: „Ich habe gestern in der Schule gelesen, was der Heiland von der Wohlthätigkeit sagt: Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte thut, und das hat uns der Lehrer so erklärt: daß man von den Wohlthaten, die man Jemanden erzeigt, kein großes Gerede machen soll.“ Die Eltern schlossen ihre Kinder in die Arme und dankten Gott in ihrem Herzen für den Segen, so gute Kinder zu haben.

## Das Rothkehlchen.

Ein Rothkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmann's, als ob es gern hinein möchte. Da öffnete der Landmann sein Fenster und nahm das zutrauliche Thierchen freundlich in seine Wohnung. Nun pickte es die Brosamen und Krümchen auf, die von des Landmanns Tische fielen. Auch hielten die Kinder im Hause das Vöglein lieb und werth. Aber als nun der Frühling wieder in das Land kam, und die Gebüschse sich belaubten, da öffnete der Landmann sein Fenster, und der kleine Gast flog in das nahe Wäldchen, baute sein Nest und sang ein fröhliches Liedchen.

Der Winter aber kehrte wieder und siehe! da kam das Rothkehlchen abermals in die Wohnung des Landmanns und hatte sein Weibchen mitgebracht. Der Landmann sammt seinen Kindern freuten sich sehr, als sie die beiden Thierchen sahen, wie sie aus den kleinen Aeuglein zutraulich umherschauten, und die Kinder sagten: Die Vöglein sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten. Da antwortete der Vater: Wenn sie reden könnten, so würden sie sagen: Freundliches Zutrauen erwecket Zutrauen und Liebe erzeugt Gegenliebe.

## Die Nußschale.

Das kleine Vieschen fand im Garten eine Nuß, die noch mit der grünen Schale überzogen war. Vieschen sah sie für einen Apfel an und wollte sie essen. Kaum hatte sie hineingebissen, so rief sie: „Pfui, wie bitter!“ und warf die Nuß weg. Konrad, ihr Bruder, der klüger war, hob die Nuß sogleich auf, schälte sie ab und sagte: „Ich achte diese bittere Schale nicht; weiß ich doch, daß ein süßer Kern darin verborgen steckt, der mir dann desto besser schmecken wird.“

Acht' keiner Mühe Bitterkeit,  
Die dich mit süßem Lohn erfreut.



## Räthsel.

Erst weiß wie Schnee,  
Dann grün wie Klee,  
Dann roth wie Blut;  
Schmeckt allen Kindern gut.

Sagt Kinder, ob ihr wißt,  
Welches die kleinste Mühle ist?

Oben spitzig unten breit,  
Durch und durch voll Süßigkeit,  
Weiß am Leibe, blau am Kleide,  
Kleiner Kinder große Freude.

Mit A beschwerlich,  
Mit Z gefährlich,  
Mit U begehrlieh,  
Mit A so drückend,  
Mit Z berückend,  
Mit U entzückend.

Das erste nicht wenig,  
Das zweite ist nicht schwer,  
Das ganze gibt dir Hoffnung,  
Doch hoffe nicht zu sehr.

Welcher König ist ohne Thron? Wer raucht und braucht keine Pfeife dazu? Was geht an einem fort und bleibt doch stets am selben Ort? Welche Schuhe zerreißen nicht an den Füßen? Welche Uhr hat keine Räder? Welcher Busch hat keinen Zweig? Wer hat keine Federn und kann doch fliegen? Was für ein Knecht ist ohne Lohn?

## Abendgebet.

Gott, der du heute mich bewacht,  
Beschütze mich auch diese Nacht,  
Du sorgst für Alle, Groß und Klein,  
Drum schlaf ich ohne Sorgen ein.

## Morgengebete.

Ich danke dir, Herr Jesu Christ,  
Daß du bei mir gewesen bist  
In dieser langen finstern Nacht,  
Und mich hast gnädiglich bewacht.  
Vor Krankheit hast du mich bewahrt,  
Vor allem Unglück jeder Art,  
Kein böser Traum hat mich erschreckt,  
Du hast mich freundlich zugedeckt. Amen.

Ich bin erwacht.  
Jetzt dank ich dir!  
Du schenkest mir  
Die Ruh der Nacht.  
O Gott! Verleih',  
Daß diesen Tag,  
Ich lernen mag  
Und folgsam sein.

## Gebet vor dem Essen.

Laß uns, Gott, deiner nie vergessen,  
Wenn wir uns deiner Güte freun!  
Daß, wenn wir trinken, wenn wir essen,  
Uns deine Güte theuer sein!  
Dir sei für Speise und für Trank,  
Für alles Gute Lob und Dank. Amen.

## Gebet nach dem Essen.

Wir danken Gott für seine Gaben,  
Die wir von ihm empfangen haben!  
Wir bitten Gott, den lieben Herren,  
Er wolle hinfort mehr bescheeen.  
Er wolle uns speisen mit seinem Wort,  
Auf daß wir satt werden hier und dort.





**W**

ann die Kinder klein sind  
 Reiten sie nicht so geschwind,  
 Wann sie größer werden  
 Reiten sie auf Pferden,  
 Wann sie größer wachsen  
 Reiten sie nach Sachsen,  
 Reiten auf des Königs Schloß  
 Schießen die Pistolen los,  
 Pumps!





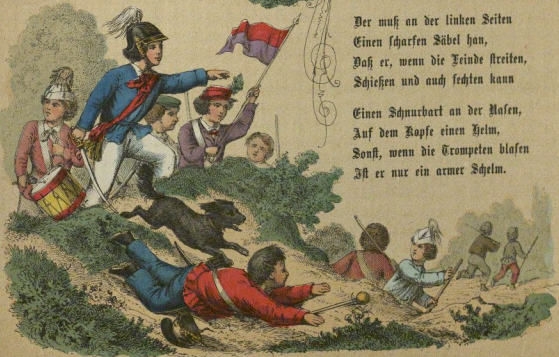


**W**

er will unter die Soldaten,  
Der muß haben ein Gewehr  
Das muß er mit Pulver laden  
Und mit einer Kugel schwer.

Der muß an der linken Seiten  
Einen scharfen Säbel han,  
Dah er, wenn die Feinde streiten,  
Schießen und auch sechten kann

Einen Schnurbart an der Nasen,  
Auf dem Kopfe einen Helm,  
Sonst, wenn die Trompeten blasen  
Ist er nur ein armer Helm.





## Am Geburtstag der Mutter.

Es fühlt mein Herz das innige Verlangen,  
Dich, theure Mutter, heute zu befränzen,  
Und wenn im Auge Freudenthränen glänzen,  
So mögst du sie als Herzensgab empfangen.

Wie könnt' ich dir für deine Liebe lohnen,  
Die unbegränzt mich immerfort umschwebet,  
Nur durch Gebet für dich, das aufwärts strebet.  
Zum Herrn des All's, zu seinem Himmelsthronen!

So nimm, geliebte Mutter, meine Gabe,  
Die schönste, beste, die ich dir kann geben,  
Es ist der Wunsch: recht lange mögst du leben;  
Zufriedenheit sei deine schönste Habe.

Rückert.

Keine Freude gleicht der Wonne,  
Die uns heut' das Herz bewegt;  
Freundlich strahlt des Glückes Sonne  
In der Brust, die für dich schlägt.

Kindlich nahen sich die Deinen,  
Heiße Wünsche dir zu weih'n,  
Und du weißt's, wie wir es meinen,  
Weißt, wie gern wir dich erfreu'n.

„O, daß immer dich begleite  
Fried' und Freude, Heil und Glück;  
Oft noch lehre uns, wie heute,  
Dieser schöne Tag zurück!“

„Dir in diesem Pilgerleben,  
Blumen auf den Pfad zu streu'n,  
Soll auch künftig unser Streben,  
Unsre liebste Sorge sein.“

## Morgensied.

Steht auf, ihr kleinen Kindelein!  
Der Morgenstern mit hellem Schein  
Läßt sehn sich frei, gleichwie ein Held,  
Und leuchtet in die ganze Welt.

Sei willkommen, du lieber Tag!  
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag.  
Leucht' uns in unser Herz hinein  
Mit deinem goldnen Himmelschein.

## Der fleißige Schüler.

Sonst war ich klein, jetzt bin ich groß,  
Lern' lesen, rechnen, schreiben,  
Sitz nicht mehr auf der Mutter Schoß,  
Ich mag zu Haus nicht bleiben.  
Sobald zur Schul' das Glöcklein schlägt,  
So greif' ich nach dem Buche,  
Der Griffel ist zurecht gelegt  
Daß ich nicht lange suche.  
Und in der Schule merk' ich auf,  
Damit ich Alles lerne,  
Drum hat mich auch, ich wette d'rauf,  
Mein Lehrer schon recht gerne.

## Wie sprechen die Thiere?

Der Hahn schreit kikiriki!  
Die Meise pfeift ziwil!  
Das Hündchen bellt wauwau!  
Das Käbchen schreit miau!  
Der Kukuk ruft kuku!  
Die Gule krächzt uhu!  
Das Lämmchen schreit mähmäh!  
Der Hake krächzt krähkräh!  
Das Fröschlein quitt quaqu!  
Das Ochselein schreit muhmu!  
Der Wolf heult laut luhlu!



## Lustige Reime.

Tanz' Kindlein tanz',  
Deine Schuhe sind noch ganz,  
Und wenn sie sind entzweié,  
So macht der Schuster neue.

Hopp, hopp, hopp,  
Pferdchen lauf Galopp,  
Ueber Stock und über Steine,  
Thun dir ja nicht weh' die Beine,  
Immer im Galopp!  
Hopp, hopp, hopp!

Patsche, patsche, Küchelchen,  
Mir und dir ein Krügelchen,  
Mir und dir ein Tellerchen,  
Mir und dir ein Hellerchen,  
Sind wir zwei Gejellerchen.

Eins, zwei, drei!  
Alt ist nicht neu,  
Neu ist nicht alt,  
Warm ist nicht kalt,  
Kalt ist nicht warm,  
Reich ist nicht arm.

Eins, zwei, drei!  
Alt ist nicht neu,  
Arm ist nicht reich,  
Hart ist nicht weich,  
Frisch ist nicht faul,  
Doch ist kein Gaul.

Eins, zwei, drei!  
Alt ist nicht neu,  
Sauer ist nicht süß,  
Händ' sind keine Füß',  
Füß' sind keine Händ',  
's Liedchen hat ein End'.

Ist der Mann in'n Brunnen gefallen,  
Haben ihn hören plumpen;  
Wär' der Narr nit 'neingefallen,  
Wär' er nit extrunken.

Prr, prr, he!  
Steh' doch, Pferdchen, steh!  
Sollst schon heut' noch weiter springen,  
Muß dir doch erst Futter bringen!  
Steh' doch, Pferdchen, steh!  
Prr, prr, he!

Hopp, hopp, mein Kindchen!  
Die Schwalbe fliegt geschwindchen;  
Am Dach da baut sie sich ein Haus,  
Da schau'n die Kleinen zum Fenster heraus.  
Hopp, hopp, hopp!

## Was das Kind vom Christkindlein bekommt.

Ein Rapplein zum Reiten,  
Ein Püppchen zum Kleiden,  
Ein Rüttschlein zum Fahren,  
Ein Büchlein zum Sparen,  
Zum Kochen ein Ruchlein,

Zum Lesen ein Büchlein,  
Viel Hölzer zum Bauen,  
Viel Äpfel zum Rauen,  
Ein Glöcklein zum Klingen  
Wird's Christkindlein bringen.

## Sprichwörter.

Morgenstund' hat Gold im Mund.  
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.  
Ehrlich währt am längsten.  
Verne was, so kannst du was.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen.  
Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer.  
Was du nicht willst, das man dir thu',  
Das füg' auch keinem Andern zu.





Du sollst deinen  
**Vater** und deine **Mutter**  
 ehren.

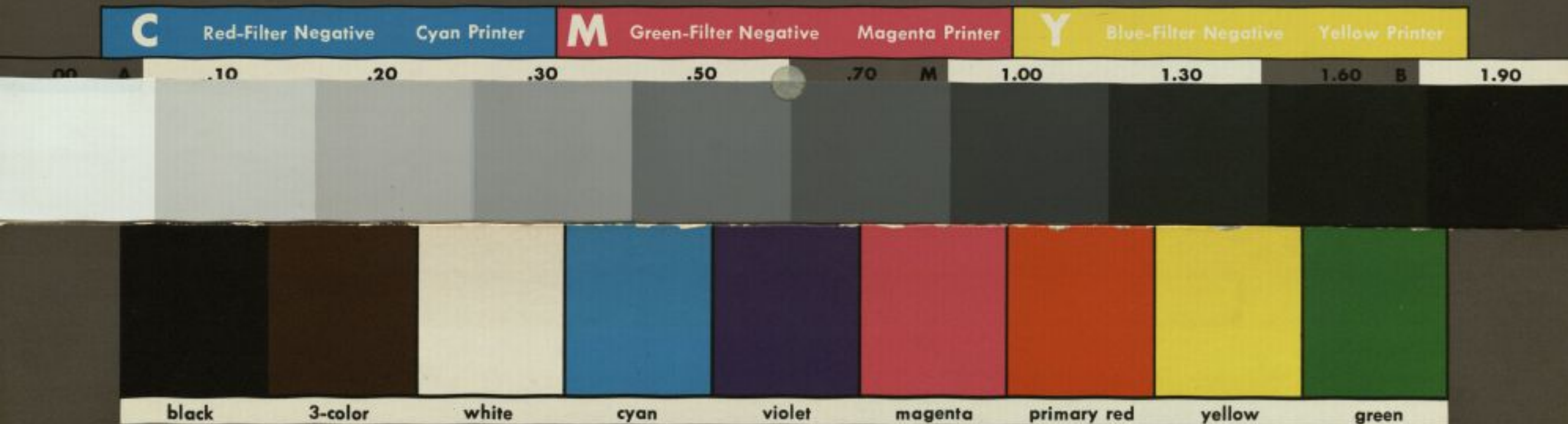


auf dass  
 es dir wohl gehe  
 und du lange lebest auf Erden.





# KODAK GRAY SCALE



# KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*